CENAP-INFOLINE

15. Februar 2002

NR.150

1

UFO-ALARM ZUM JAHRESWECHSEL 01/02 (ODER VIEL WIRBEL UM HEISSE LUFT)

Ob Vorahnung oder nur Durchblick bei CENAP brachte zum Jahreswechsel einige Aufregung und Erkenntnis. Eigentlich wäre im Vorfeld vielleicht das ganze Geschehen einzugrenzen gewesen, aber unsere "Warnung betreff Party-Gag-Heißluftballon-Überflug beim Jahreswechsel" wollte keine Presseagentur aufgreifen. Und so stark die Abneigung betreff Aufgreifen unserer Meldung/Warnung waren kamen dann am 1.Januar eine Flut von UFO-Meldungen bei CENAP an welche ausgelöst wurde durch eine Videoaufnahme am frühen 1.Januarmorgen welche das Hessische Fernsehen HR-3 in seiner Nachrichtensendung "Main-Tower" am Abend brachte. Daraufhin bekam der Sender eine Flut von Meldungen die dann die stattliche Zahl 30 erreichte. Zuerst wurde dann GWUP in Darmstadt informiert welche dann die Meldungen anCENAP weiterleiteten. Und so wurde aus dem vermeintlichen UFO-Video ein sich auflösender Kondenzstreifen eines Jets welcher von der aufgehenden Sonne angestrahlt wurde. Die UFO-Beobachtungen in der Sylvester-Nacht entpuppten sich alle als Party-Gag-Heißluftballons und so wurde aus der Invasion vom Mars nur "heiße Luft" im wahrsten Sinne.

Kaum hatte dann der Sender die Erkenntnisse ausgestrahlt wollten dann doch ein paar Medienstellen Stellungsnahmen zu den Geschehen, und so wurden mehrere Radio-Interviews gebracht und ein kleine Zahl von Presse-Meldungen wurden veröffentlicht, welche wir nachfolgend an zwei Beispielen aufführen. HJK

cenap-infoline ist eine aktuelle Zusatzinformation zum CENAP-Report welches eigenständig,das aktuel darstellt.Die Erscheinungsweise ist 3-wöchentlich geplant,wird jedoch ggf. in kürzeren Zeitabständen e Pressegesetz (§8) ist Hansjürgen Köhler,Limbacherstr.6,D-68259 Mannheim.Aus Kostengründen kann Interessenten werden gebeten den Betrag von DM 30,--/€ 15,34 mit dem Hinweis 1 ci-abo auf nach Fotokopie der Überweisung der schriftlichen Bestellung beizufügen oder nur Verrechnungsscheck zuse

Sparkasse Mannheim,Konto Nr.7810906 - BLZ 67050101

18. Februar 2002 * BILD

Prof. Heinz Kaminski †

Bochum – Deutschlands berühmter Weltraum-Experte, Prof. Heinz Kaminski (Foto), ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Gründer der Bochumer Sternwarte hörte 1957 als erster die Funksignale des sowjetischen Sputnik aus dem All.

MORGEN
Samstag, 19. Januar 2002 / Nr. 16

Galileo liefert keine Fotos

Der Planet Jupiter hat der Nasa-Raumsonde Galileo gegen Ende ihrer Mission einen Strich durch die Rechnung gemacht. Das Raumfahrzeug konnte bei seinem letzten und engsten Rendezvous mit dem Mond Io nicht die erhofften Aufnahmen machen, weil sich die Bord-Computer durch Jupiters Strahlung selbst abschalteten. dpa

MORGEN
Dienstag, 22. Januar 2002 / Nr. 18

Neues Gilgamesch-Epos

Die Verse sind mehr als 4000 Jahre alt. Der Schriftsteller Raoul Schrott hat jetzt in neuer Übersetzung das berühmte Epos „Gilgamesch" vorgelegt. Ein Herrscher dieses Namens regierte zwischen 2750 und 2600 vor Christus im Zweistromland zwischen Euphrat und Tigris die erste Großstadt der Welt, Uruk, auf dem Gebiet des heutigen Irak. Die Erzählung ist unvollständig auf Tontafeln in Keilschrift überliefert. Vor 100 Jahren wurde eine erste Übersetzung ins Deutsche vorgelegt. Sie löste heftige Diskussionen aus, weil das Epos eine Sintflut-Geschichte enthält und von Forschern als historische Vorlage für die Bibel angesehen wurde. Auch Gilgamesch erzählt, wie später die Ilias, von Männerfreundschaften, Intrigen und Tod. Im Mittelpunkt stehen Gilgamesch selbst und sein Freund Enkidu. Nach dessen Tod macht sich der König auf die Suche nach der Unsterblichkeit. Schrotts bei Hanser erschienene Übersetzung ist gut lesbar (341 S., Euro 24,90, ISBN 3-446-20060-6). Sie wird durch einen wissenschaftlichen Anhang mit einer Zeittafel ergänzt. (Eine ältere Übersetzung des Gilgamesch-Epos ist in der Universalbibliothek des Reclam-Verlags, Ditzingen lieferbar.) dpa/ew



Montag, 28. Januar 2002 / Nr. 23

Stromerzeuger dreht den Saft ab

Moskau. Wegen unbezahlter Rechnungen ist einer russischen Radarstation zur Überwachung der Flugbahn der Internationalen Raumstation (ISS) kurzzeitig der Strom abgeschaltet worden. Russlands Kontrollstation auf der Halbinsel Kamtschatka habe erst nach dem Einschalten eigener Dieselgeneratoren wieder arbeiten und somit Signale der ISS empfangen können, teilte die militärische Weltraumüberwachung in Moskau mit.

Das Militär auf Kamtschatka ignoriere seit Wochen die Mahnungen, sagte ein Sprecher des nationalen Stromerzeugers „EES Rossii". Erst nach einer Beschwerde schaltete der regionale Energieversorger „Kamtschatenergo" auf der Halbinsel 7000 Kilometer östlich von Moskau den Strom wieder ein. Die drei Raumfahrer an Bord der ISS umkreisen die Erde in einer Umlaufbahn von knapp 400 Kilometern. dpa



Freitag, 25. Januar 2002 / Nr. 21

Indischer Satellit im All

Eine europäische Ariane-Trägerrakete hat den indischen Kommunikationssatelliten INSAT 3C in den Weltraum geschossen. Der Satellit soll zwölf Jahre lang Telekommunikationsverbindungen und Fernsehübertragungen für den indischen Subkontinent sicherstellen. dpa



Heißluftballon – statt Feuerwerk, der Partyknüller, Gesamthöhe ca. 150 cm, Durchmesser des Ballons ca. 130 cm, nachts hell leuchtend, am Tage durch rot-weiße Farbe gut sichtbar. Fahrtdauer ca. 20 Minuten. Setzen Sie selbst einen Stern an den Himmel. Bei Aufstieg an der mitgelieferten Drachenschnur Aufstiegshöhe ca. 30 m,
bei freier Fahrt Steighöhe ca. 300 m. Komplett, aufstiegsbereit mit Brennsatz und Anleitung.

Samstag, 12. Januar 2002 · Nr. 10 · S/R/D Frankfurter Rundschau

Ufos lassen Telefone klingeln

Heißluftballone und Kerosin haben die Beobachter irritiert

ROSSDORF/MANNHEIM. Viele Bundesbürger haben zum Jahreswechsel die rötlich-orangen Glutbälle am Himmel für Ufos gehalten. Bei der „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften" (GWUP) in Roßdorf bei Darmstadt und der Ufo-Meldestelle in Mannheim (CENAP) gingen nach eigenen Angaben zahlreiche Meldungen über fremde Himmelskörper ein. Das Rätsel ist inzwischen gelöst: Miniatur-Heißluftballone aus dem Flugbedarfshandel hätten für die Aufregung ausgelöst, berichtete Werner Walter von der Meldestelle .

Die Ballone sind laut Walter seit einigen Jahren auf dem Markt, aber augenscheinlich erst bei diesem Jahreswechsel in großer Zahl eingesetzt worden. Sie können mit einem Durchmesser von mehr als eineinhalb Metern so groß wie der Vollmond wirken. Das Objekt aus weiß-rotem Drachenpapier könne bis zu 20 Minuten in wirren Kurven nach oben steigen. „Ab 300 Meter Entfernung kann der Ballon nicht mehr in seiner Natur erkannt werden und sieht am Himmel gespenstisch aus", erklärte der Ufo-Experte.

Auch ein seltsames Flugobjekt über Darmstadt sei inzwischen entschlüsselt worden. Eine Frau habe am Silvestermorgen einen brennenden Schweif beobachtet und gefilmt. „Dieses Ufo hat sich als unangemeldete Kerosin-Freisetzung durch ein Flugzeug entpuppt", sagte Walter. lhe

Ufo-Jäger auf der Himmelspirsch

Mannheimer Meldestelle ist einmalig

Mannheim – Es war ein Schock: Glühende Gebilde am Neujahrshimmel. Ufos? Marsmenschen? „Es waren kleine Partyballons", erzählt Hansjürgen Köhler von der Ufo-Meldestelle in Mannheim. „Über 30 Fälle wurden uns gemeldet – ein Novum. Das hatten wir bisher noch nicht."

Dabei lag es nur daran, dass die Nachrichtenagenturen vorab die Meldung des Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene (Cenap) mit der Warnung vor diesen 1,50 Meter bis zwei Meter großen Spaßobjekten, die bis in eine Höhe von 300 Meter aufsteigen können, nicht weitergegeben hatten. Am Neujahrsmorgen flatterte dann noch dem Hessischen Rundfunk ein Videoband ins Haus – es wurde gesendet. „Das haben die sich selbst eingebrockt. Hätten Sie doch vorher bei uns angerufen!"

Seit 27 Jahren geht Köhler zusammen mit seinem Kollegen Werner Walter den außergewöhnlichen Erscheinungen nach. „Ich kann Ihnen nichts vorlegen – mit keinem guten Gewissen", räumt der 45-jährige Großhandelskaufmann ein. Dabei ist das Archiv gefüllt mit vielen fraglichen Situationen aus der ganzen Welt. Es besteht ein internationales Kontaktnetz. Der Verein hat im Bundesgebiet zwölf aktive Mitarbeiter, die jeder noch so absurden Meldung nachgehen. „Das, was ich an Fällen kriege, sind Missinterpretationen. Dann ein kleiner Prozentanteil an Freaks und Menschen, die eher in Behandlung gehören".

Inzwischen gilt die Meldestelle, die unter der Hotline 0621/701370 zu erreichen ist, in Fachkreisen als Rettungshafen für viele Fälle. So liegt die Nummer den Polizeidienststellen vor. Das Land Baden-Württemberg ist froh, dass es Cenap gibt. Andererseits sind die Ufo-Jäger arriviert: Die Stellen der Deutschen Flugsicherung geben ihnen Auskünfte. Auch das Militär, ob die Bundeswehr oder die Amerikaner, kennen die Meldestelle.

„Als ich anfing, hatte ich auch gewisse Bücher im Schrank", erzählt Köhler. Es ging nicht nur um Literatur von Erich von Däniken und Hoimar von Dittfurth. Auch andere Bücher – meist pseudowissenschaftlich, aber spannend geschrieben, waren darunter: „Sie sind längst rausgeflogen", gibt Köhler zu. „Nur aufgrund der persönlichen Überprüfung zerrannen Argumente für außerirdisches Leben wie Sand in den Händen. Du kriegst nichts Habhaftes."

Auf dem Anrufbeantworter sind aufregende Beispiele gespeichert. Ob es um mysteriöse Bilder geht, um telepathische Kontaktaufnahmen Außerirdischer: breit ist die Palette. Nervenaufreibend sind Gespräche: „Da brauchst du anschließend erst ein Pils", schmunzelt Köhler.

Aber es kommt auch zu Außeneinsätzen. So als während des Golfkrieges eine Zeitungsausträgerin eine „Fliegende Stadt" am Nachthimmel über der Bergstraße vermutete... „Es stellte sich heraus, dass dies US-Transportflugzeuge waren, die so zwischen drei und vier Uhr über die Dörfer im Tiefflug schwebten", sagt Köhler. „Wir haben schon vielen wieder zu einem ruhigen Schlaf verholfen."

Oft laufen die Alarmmeldungen aus Gegenden auf, wo sonst nicht viel los ist. Manchmal sind es Laserstrahlen, die nachts in den Himmel leuchten, um junge Menschen zu einer Diskothek oder zu einem Volksfest zu locken. „Es kommen immer wieder Leute in Beobachtungsstress", beschreibt Köhler dieses vermeintliche UFO-Fieber. „Es rufen alle Schichten an: vom Schüler bis zum Professor." Häufig spiele Nichtwissen eine große Rolle: Kenntnisse in Astronomie fehlten beispielsweise.

„Manchmal sollten die Leute ihren Bordcomputer einschalten", sagt Köhler und zeigt auf seinen Kopf. Dann lacht er auf: „Einmal ließ eine russische Rakete Treibstoff ab. Im Morgenlicht bildete sich ein Kondenzstreifen - über ganz Europa. Ein Gebilde wie ein Siegeszeichen. Da liefen die Drähte heiß, bis einer meldete: Entwarnung! Auch wir Experten waren in Beobachtungsstress geraten." Franz-Norbert Piontek

Ein Schiff von jenseits der Sterne? Nein, ein Partyballon, sagt Hansjürgen Köhler. Bild: Piontek

UND SÜDWEST
LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG
Freitag, 25. Januar 2002



30. Januar 2002 * BILD



Was wird uns dieser Stein über den Mars verraten?

London – Der schwarze Meteorit ist 529 Gramm schwer, trägt den Namen „NWA 1068“. Die Analyse seiner Zusammensetzung könnte das Rätsel lösen, ob es auf dem Mars Ozeane und vielleicht sogar Lebewesen geben könnte. Forscher entdeckten in der Antarktis, im Oman und in der Sahara insgesamt fünf neue Mars-Steine. Der schwerste wiegt 13,7 Kilo. Insgesamt gingen bisher 24 Mars-Meteoriten auf der Erde nieder.

Dieser Meteorit (529 Gramm, kleines Foto) stürzte in die Sahara. Rot leuchtend: der Mars

MORGEN

Donnerstag, 31. Januar 2002 / Nr. 26

Satellit fällt auf die Erde

Ein drei Tonnen schwerer Forschungssatellit wird voraussichtlich heute unkontrolliert auf die Erde stürzen. Wie die US-Raumfahrtbehörde Nasa mitteilte, wird der größte Teil in der Atmosphäre verglühen und nur ein kleiner Rest in wahrscheinlich unbewohntes Gebiet fallen. Die Möglichkeiten reichten von Südflorida bis hin zu Australien. AP

MORGEN

Nr. 27 / Freitag, 1. Februar 2002

Satellit verglüht über Ägypten

Ein ausgedienter US-Forschungssatellit, der aus technischen Gründen nicht kontrolliert zum Absturz gebracht werden konnte, ist über Ägypten in die Erdatmosphäre eingetreten. Noch ist es unklar, ob der Satellit in der Atmosphäre ganz verglühte oder Trümmer auf die Erde stürzten. dpa

5. Februar 2002 * BILD

Computerprobleme in der Raumstation

Cape Canaveral – Wegen Computerstörungen ist das Leitsystem der internationalen Raumstation ISS ausgefallen. Um Strom zu sparen, schalteten die beiden Amerikaner und der Russe an Bord alle Geräte aus, die nicht dringend benötigt wurden. Die Nasa: Die drei Astronauten sind nicht in Gefahr. Es sei lediglich ihre Arbeit unterbrochen worden.

MORGEN

Dienstag, 5. Februar 2002 / Nr. 30

ISS-Computer fällt aus

Wegen Computerproblemen ist das Leitsystem der Internationalen Raumstation ausgefallen. Aus diesem Grund konnten sich die für die Stromerzeugung notwendigen Solarflügel nicht in Richtung Sonne ausrichten. Um Strom zu sparen, schalteten die beiden Amerikaner und der Russe an Bord alle Geräte aus, die nicht dringend benötigt wurden. Die Astronauten seien nicht in Gefahr, es sei lediglich ihre Arbeit unterbrochen worden, hieß es. AP

MORGEN

Donnerstag, 7. Februar 2002 / Nr. 32

Fliegendes Hotel

US-Forscher arbeiten an einem Weltraum-Hotel, das zwischen Erde und Mars hin und her pendeln soll. Das fliegende Hotel soll die Schwerkraft der Planeten als Antrieb nutzen und weitgehend ohne eigene Energie fliegen, sagten Wissenschaftler einer Forschungsgruppe unter Leitung von Ex-Astronaut Edwin „Buzz“ Aldrin. Der erste Flug ist für 2018 geplant. rtr

11. Februar 2002 * BILD

Unbekannte Kraft bremst Raumsonde

London – Gibt es eine bisher unbekannte Kraft im All? Davon gehen Wissenschaftler aus, die über die Geschwindigkeit der 1972 gestarteten Raumsonde Pioneer 10 rätseln: Sie wird langsamer! 1983 hat die Sonde unser Sonnensystem verlassen. Jetzt wird das Raumschiff von einer unbekannten Kraft in unsere Galaxie zurückgezogen.

16. Februar 2002 * BILD

Der Mond ist mit Schlamm gefüllt

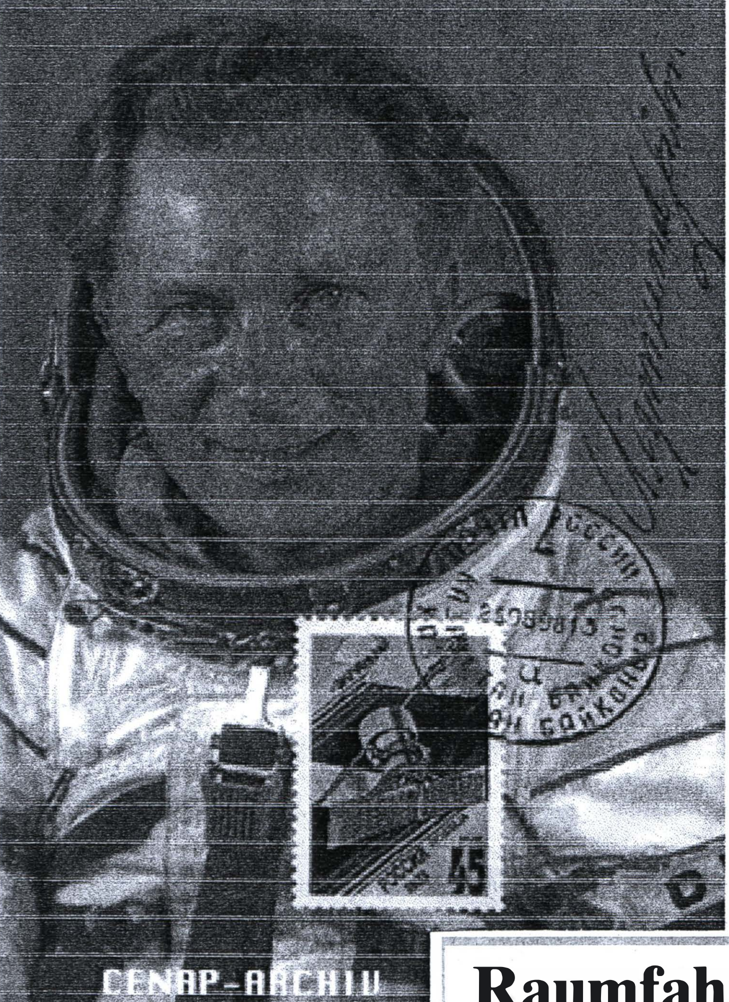
San Francisco – **Im Inneren des Mondes schwappt eine gigantische Schlamm-Masse. Das fanden Forscher des „Jet Propulsion Laboratoriums“ der NASA heraus.**

Sie beschossen den Erdtrabanten mit Laserstrahlen, ermittelten so seinen Umfang. Immer wenn hohe Gravitationskräfte durch die Sonne oder die Erde auf den Mond wirken, hebt sich die Oberfläche um bis zu zehn Zentimeter an. NASA-Wissenschaftler James Williams: „Der Mond muss im Inneren mit einer elastischen, schlammartigen Flüssigkeit gefüllt sein. Nur so ist dieses Phänomen zu erklären.“



Foto: ULLSTEIN


Nr. 37 / Mittwoch, 13. Februar 2002



Raumfahrtpionier wird 65

Sigmund Jähn war 1978 der erste Deutsche im All

Berlin. Der erste Deutsche im All, Sigmund Jähn, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Bundespräsident Johannes Rau würdigte den Physiker und Kosmonauten in Berlin als international anerkannten Wissenschaftler. Am 26. August 1978 war Jähn mit seinem sowjetischen Kollegen Waleri Bykowski ins All gestartet und hatte als erster Deutscher die Erdatmosphäre verlassen - fünf Jahre vor Ulf Merbold, der 1983 als erster Deutscher eine US-Mission begleitete.



Im August 1978 eroberte Sigmund Jähn als erster Deutscher den Weltraum. Bild: dpa

Sigmund Jähn sei mit viel Engagement und unersetzbaren Kenntnissen zum führenden Experten für das „Ankoppeln fremder Systeme" geworden, betonte Rau in seinem Glückwunschschreiben an den Jubilar. „Sie haben an diesem Tag vielen Menschen das Gefühl gegeben, zum ersten Mal sei „einer von uns" hinaus ins All geflogen". Dabei sei Jähn zum „Helden wider Willen" geworden, den sein Ruhm nicht daran gehindert habe, sich selber treu zu bleiben. Nach seiner Rückkehr zur Erde wurde er als „Held der DDR" und „Held der Sowjetunion" ausgezeichnet.

Jähn, 1937 im vogtländischen Morgenröthe-Rautenkranz geboren, begann 1955 seinen Militärdienst bei den DDR-Luftstreitkräften. Bis 1966 war er Pilot der Nationalen Volksarmee und der Sowjets. Sein Studium in der UdSSR und der DDR brachte ihn in den Kreis der Auserwählten für den deutsch-sowjetischen Raumflug. Nach der Wende arbeitete Jähn für die Deutsche Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrt in Köln und als Berater für die russische Raumfahrt. Heute lebt der Physiker in Strausberg bei Berlin. Im vergangenen Jahr wurde ein Kleinplanet nach dem Weltraumpionier benannt. dpa


MORGEN

Freitag, 15. Februar 2002 / Nr. 39



Die Nähe des Göttlichen oder nur der Schabernack eines Kobolds?

Wie stark prägen Zufälle unser Leben – Beobachtungen von „unheimlichen Zusammenhängen“ und tragischen Synchron-Ereignissen

Von dpa-Korrespondent
Rudolf Grimm

Der alte Freund kam früher auf der Durchreise noch manchmal vorbei, erinnert man sich eines Abends. Da läutet es an der Haustür. Und wer steht einem dann gegenüber? Er! Ein Zufall? War es auch zufällig, dass uns in der Autobahn-Raststätte ein Gast in ein Gespräch verwickelte und wir deswegen nicht wieder unterwegs waren, als es zu der Massenkarambolage kam? Der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung (1875-1961) nannte so etwas eine Synchronizität.

Für die Psychotherapeuten Angela und Theodor Seifert, die dem Thema eine Studie gewidmet haben, ist bei solchen, uns unheimlichen Vorkommnissen mehr als Zufall im Spiel. „Eine Synchronizität zeigt uns, dass es Ereignisse ‚zwischen Himmel und Erde' gibt, die nicht mehr heimlich, unbemerkt vom menschlichen Bewusstsein geschehen, sondern die uns zunächst einmal unheimlich werden, weil unser Bewusstsein jetzt in der Lage ist, diese Ereignisse wahrzunehmen“, sagen sie. Sie sind unter den Autoren, welche die Zeitschrift „Psychologie heute“ (Weinheim) in einem Bericht über aktuelle Einschätzungen des Phänomens mit der Überschrift „Gottes Werk oder Zufalls Beitrag?“ zitiert.

Der amerikanische Psychotherapeut Robert H. Hopcke, Verfasser des Buchs „Zufälle gibt es nicht“, meint, dass Menschen, die sinnvolle Zufälle erleben, „die Nähe des Göttlichen spüren, etwas, das unsere menschlichen Beschränkungen transzendiert“. Der Physiker Victor Mansfield spricht von einer „höheren Realität“, einem „höheren Wissen“, ja sogar „Offenbarung“. Er macht aber auch darauf aufmerksam, dass es in der Natur ebenfalls Dinge ohne Ursache gibt. „Unzählige Quantenphänomene sind im strengen Sinn akausal, da es dabei keine spezifische Ursache für ein einzelnes Ereignis oder gar Gruppen von Ereignissen gibt, die dennoch eine reiche, detaillierte Struktur, ein echtes ursacheloses Angeordnetsein aufweisen“. Von Mansfield liegt in Deutsch das Buch „Tao des Zufalls“ vor (Diederichs Verlag). Das Autorenpaar Seifert, Verfasser des Titels „So ein Zufall!“ (Verlag Herder) gibt zu bedenken: Wer die verschiedenen Zufälle, die ihm passieren, auf einen möglichen persönlichen Sinn hin abklopft, kommt zu dem Ergebnis: Das ist nicht nur Zufall.

Von der „Anziehungskraft des Bezüglichen“ ist die Rede in der klassischen Sammlung authentischer Fälle „Der Zufall und das Schicksal“ von Wilhelm von Scholz. Der Schriftsteller sah die Ursache der geschilderten Ereignisse nicht in Gott. Wenn man Zufall und Schicksal „verpersönlichen“ will, so schien von Scholz dafür mehr ein Kobold in Frage zu kommen. Er schrieb dazu: „Dem Kobold genügt es eben einmal, nur einen Unfug, einen Spaß anzustellen; ein anderes Mal kommt es ihm darauf an, jemandem zu helfen, wenn auch mit Rippenstößen; dann wieder scheint ihn ein folgenschwerer Einfall, der für viele Menschen Schicksal wird, lediglich um des Einfalls willen zu reizen.“

Als ein anschauliches Beispiel für die „Anziehungskraft des Bezüglichen“ ist ein Kunstfreundes erwähnt, der in München ein altes griechisches Vasenfragment kaufte. Vier Jahre später schenkte ihm ein Freund ein in Athen gekauftes Vasenfragment. Und siehe: Die Scherbe aus Athen passte genau in die Bruchstelle des selbst erworbenen Stücks. Zitiert wird in dem Buch auch ein Ausspruch des Dichters Novalis: „Auch der Zufall ist nicht unergründlich – er hat seine Regelmäßigkeit.“

Auch der Schriftsteller Ernst Jünger hat sich für ungewöhnliche Zufälle interessiert. Eine tragische Synchronizität vermerkte er 1943 in Paris. Ein Bekannter des französischen Autors Marcel Jouhandeau hatte trotz Sperrstunde das Haus verlassen, um die Hebamme von der bevorstehenden Niederkunft seiner Frau zu benachrichtigen. Eine Streife nahm ihn mit. Nachdem er seine Situation geschildert hatte, informierte die Streife die Hebamme, doch hielt sie ihn bis zum Morgen fest. Inzwischen war ein Attentat bekannt geworden. Man raffte Geiseln zusammen, neben anderen Übertretern der Sperrstunde erschoss man auch diesen Mann.

Viele Eintragungen Jüngers gelten solchen Verknüpfungen. Der Zufall wirkte am Stoff des Schicksalskleids, heißt es an einer Stelle. Aus seiner Lektüre eines literarischen Werks notierte er die Worte: Nicht der Zufall, sondern ein System fein ausgewogener Notwendigkeiten regiert die Welt, von den Bewegungen der Sterne bis in die Lappalien des Glücksspiels hinein. Aus aktuellem Anlass notierte er einmal den Gedanken, dass auch an sich sinnlose „Quisquilien“ (Kleinigkeiten) jener Art, die jedem im Leben auffallen, der darauf achtet, auf große Zusammenhänge und auf tiefe Verknüpfungen hinweisen.